



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Der
S a m m l e r.

Ein
Unterhaltungsblatt.

Sechs und zwanzigster Jahrgang

1834.

Jänner.

WIEN.

Gedruckt und im Verlage von Anton Strauß's sel. Witwe.



Der Sammler.

Donnerstag, den

19

13. Februar 1854.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreymahl: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, im Comptoir des österreichischen Beobachters, Dorotheergasse Nr. 1108. Der Pränumerationspreis beträgt jährlich 24 fl., halbjährig 12 fl., vierteljährig 6 fl. Wiener-Währung.

Stoffe etwas sehr Unantbares für die dramatische Poesie zu schaffen. Er führt uns hier ein Schauspiel in drey Abtheilungen, Leonore bestellt, nach Bürger's gleichnamiger Ballade vor die Augen. Bürger hat in seiner Leonore eine höchst poetische Idee höchst poetisch aufgefaßt und durchgeführt, jene Idee, daß die liebenden Geister auch jenseits sich finden, und daß das Band, welches die Natur um die Herzen knüpft, ein ewiges sey. Diese Idee, durch Bürger's Dichtergeist belebt, kann auf Herz und Gemüth des Lesers nur eine unnennbare Wirkung hervorbringen. Ist dieß aber auch im Drama der Fall? Läßt sich jenes metaphysische dunkle, jenes düstere geheimnißvolle, das der Balladensänger uns nur ahnen läßt, läßt sich dieß in eine dramatische Form kleiden, wo das Geistige sich nothwendiger Weise verkörpern muß? Das, was Bürger in einen geheimnißvollen Scherz hält, den Tod des Geliebten, den heiligen Schwur, der beide Liebende auf ewig knüpft, wo Bürger schon halb verklarte, nicht mehr Menschen handeln läßt, das seh'n wir im Schauspiel ganz natürlich kommen, — durch Verwicklung herbeigeführt, durch Zufall entwirrt; jene in das Dämmerlicht der Geisterwelt getauchte Gestalt — diese halb wahnsinnige Prevostische Leonore, der Revenant Wilhelm selbst, die verkörperte Poesie der nie sterbenden Liebe; wie wirken jene auf ergreifend in der Ballade? und wie im Schauspieler? Hier ist schon Leonore in ihrem altdeutschen Costume unpoetisch, und die ganze Umgebung so prosaisch kräftig, daß wir zwar ein gutes Bild jener Zeit in diesem Schauspieler finden, aber nur ein Schattenbild jener Leonore, wie Bürger sie sich gedacht. Hr. v. Holtei kennt die Bühne sehr gut, dieß beweisen die effectvollen Momente, die er hier und da zum Frommen der Darstellung eingestreut; auch Poesie der Prosa fehlt nicht, nur artet sie oft in Sentenzen und Breitheiten aus. Die Darstellung kann nur eine ausgezeichnete genannt werden. Hr. Fischer gab den alten Grafen in jeder Beziehung ausgezeichnet. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß Hr. Fischer diese Partie in seinen besten Leistungen rechnen darf, nur glauben wir, hätte hier und da der schroffe Übergang vom Vater zum Edelmann etwas gemildert werden dürfen. Hr. Walter, Waltheim, war eine kostbare drastisch hingestellte Erscheinung, voll Natur und Wahrheit, auch der Gesang, der hier kein künstlerischer seyn darf, war entsprechend. Hr. Dietrich, Junker, erschien uns im ersten Acte etwas ungeschick, und in vielen Stellen zu declamatorisch, sein Mitwirken in der zweyten Abtheilung hingegen kann nur ein lobenswerthes genannt werden, wo er das Militär'sche Strenge recht gut mit dem Weichen der Liebe zu verbinden wußte. Mad. Fischer war wie immer eine wirkende Erscheinung, die ihre Analscene der ersten Abtheilung mit sehr viel Wärme spielte. Wir glauben sogar, daß diese Wärme etwas gemildert dem Effecte keinen Eintrag gethan hätte, und erlauben uns nur die bescheidene Frage: ob ihr heutiges Spiel ganz Natur war? Die. Velsteiner, als Gräfin Aurora, heute als Intrigantinn, war beynabe etwas zu naiv, so wie ihr Äußeres etwas grotesk schien. — Sämmtliche eifrig und nach Kräften mitwirkende Darsteller erhielten ehrende Zeichen des Beyfalls. — Auch die minder beschäftigten Darsteller wirkten keifig mit, überhaupt zeugte die ganze Vorstellung von jenem eisernen, nicht nachlassendem Eifer der Darsteller, auch im Mittelmäßigen noch Verdienstliches zu leisten, was in jeder Hinsicht Anerkennung verdient. Das Haus war das erste Mal sehr besucht.

Schauspieler.

(K. K. priv. Theater in der Josephstadt.) Leonore, Schauspiel in drey Abtheilungen nach Bürger's Ballade, bearbeitet von Carl von Holtei.
Herr v. Holtei hat es versucht aus einem höchst dankbaren

Redacteur: L. Braun; Redacteur des Bot. Bl.: J. Kitt. b. Seyfried.

Verleger: H. Strauß's sel. Witwe, Dorotheergasse Nr. 1108.